

T. Rüter, M. Hänsel

Reflektionsfähigkeit von Medizinstudienplatz-Bewerbern in Multiple Mini Interviews - ein Vergleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden

Einleitung:

Weiterbildung und lebenslanges Lernen sind zu Schlüsselbegriffen der Medizin des 21. Jahrhunderts geworden. Eigeninitiatives und effektives Lernen wiederum basiert auf der Fähigkeit, das eigene Wissen und die eigenen Kompetenzen kritisch und exakt selbst evaluieren zu können und ist damit essentielle Voraussetzung für einen jeden Arzt (1). Bereits im Studentenleben kann zielgerichtetes Lernen nur auf der Basis einer guten Fähigkeit zur Selbsteinschätzung des eigenen Wissensstands bzw. -defizits funktionieren (2). Doch wird dem auch in der Auswahl junger Bewerber zum Medizinstudium Rechnung getragen?

Methoden:

In den Jahren 2015 und 2016 wurden nahezu alle Bewerber für ein Medizinstudium an der TU Dresden (N=544) angeleitet, vor, während und nach den hochschuleigenen Multiple Mini Interviews (=MMI, bestehend aus vier Interviewstationen, s. Abb.1) anhand eines Fragebogens zur Selbsteinschätzung ihr Abschneiden zu bewerten (3). Der verwendete Fragebogen umfasste 34 Items, die sich an den MMI-Bewertungskriterien der Prüfer orientierten. In Matched-Pair-Analysen wurden einzelne Kohorten aus der Stichprobe isoliert, ihre Fähigkeit zur akkuraten Selbsteinschätzung miteinander verglichen und diese mit dem jeweiligen Abschneiden des Bewerbers im MMI (MMI-Noten) korreliert. Dabei wurde auf Bewerberseite zwischen den in den MMI gezeigten „situativen“ Leistungen und den - ihrer Ansicht nach - tatsächlichen, „inhärenten“ eigenen Fähigkeiten unterschieden.

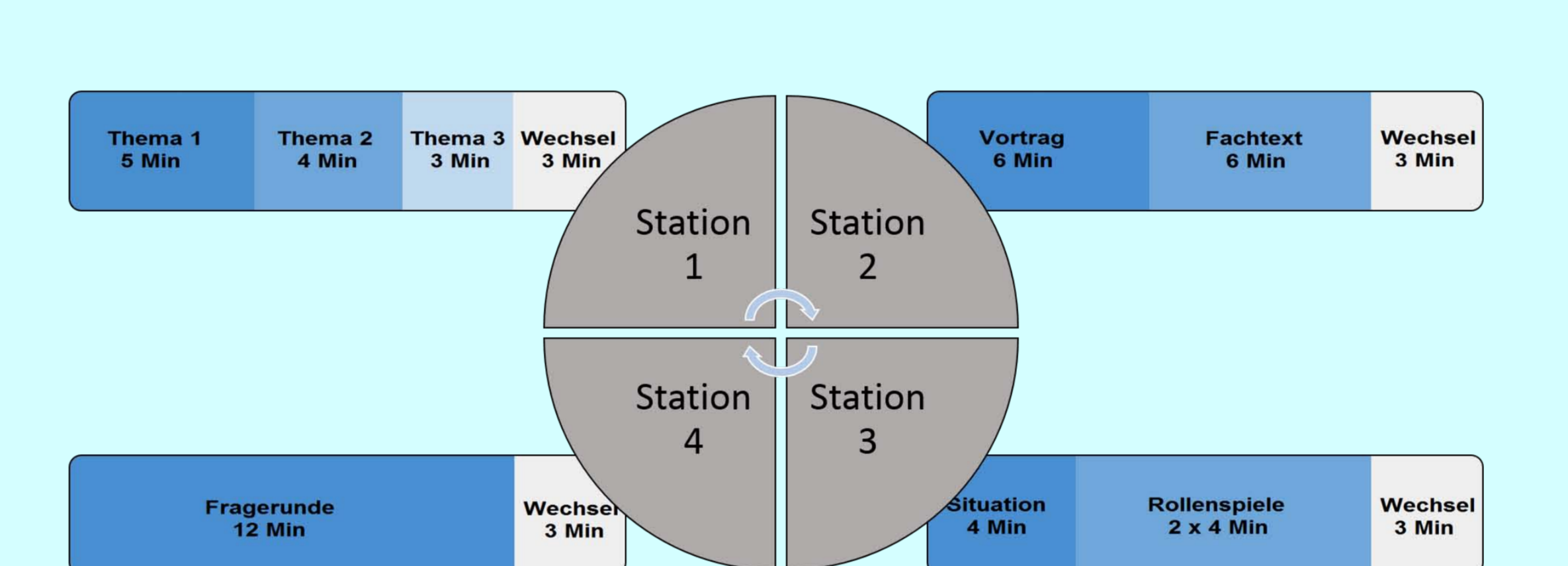


Abbildung 1: Aufbau und zeitliche Abfolge der Multiple Mini Interviews an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Zusätzlich wurde an jeder Station Wertungen für den allgemeinen Eindruck, wie Auftreten und Umgangsformen abgegeben, deren Ergebnisse gemittelt eine 5.Station, die sog. „Globalwertung“, ergaben.

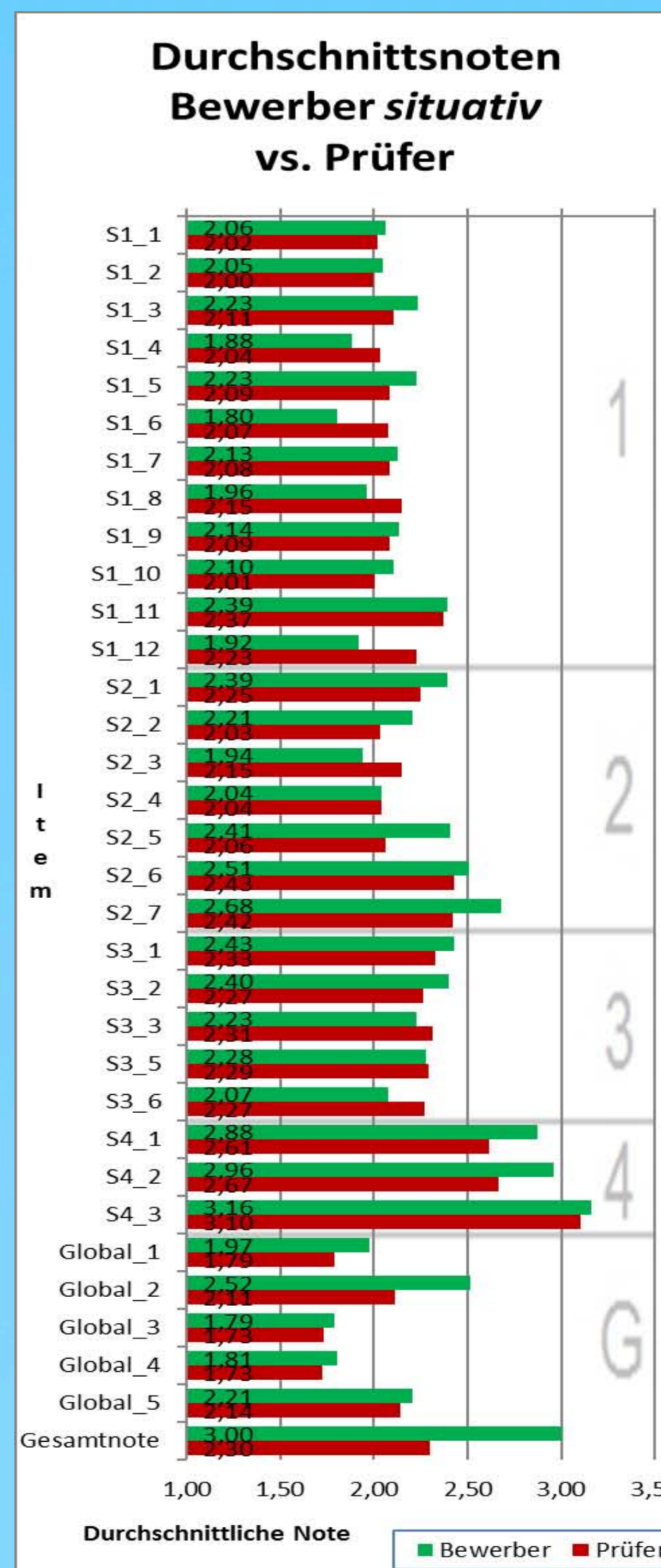
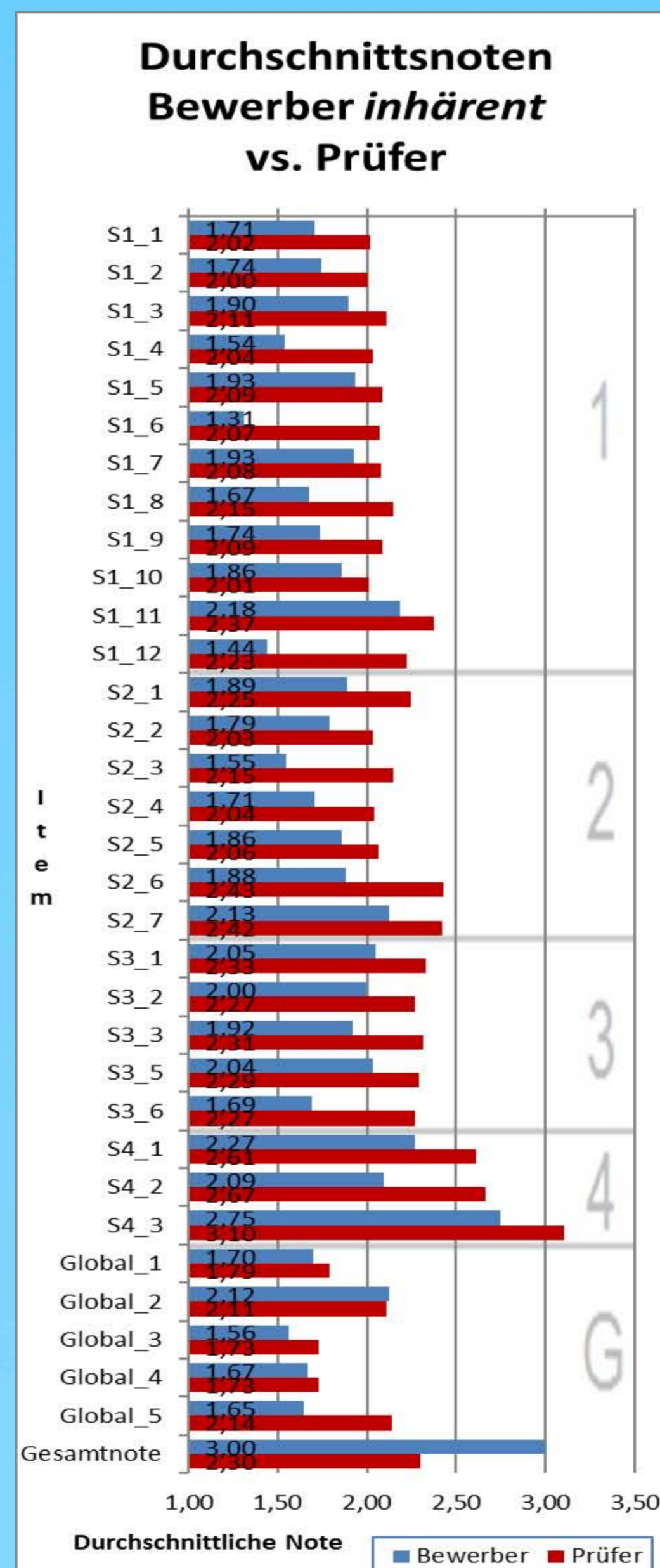


Abbildung 2: Durchschnittsnoten von Selbst- und Fremdeinschätzungen zu jedem Item im AdH der Jahre 2015 und 2016. Selbsteinschätzungen und Fremdeinschätzungen (MMI-Noten) von N=544 Teilnehmern. Die Items sind nach dem Schema „Station_Itemnummer“ kodiert. Rote Balken stehen für die durchschnittliche Prüfernote (Fremdeinschätzung), blaue bzw. grüne Balken für die durchschnittliche Bewerbernote (Selbsteinschätzung). Noten in der Skala von 1-5, wobei 1 die beste Note darstellt.

Unabh. Variablen	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta	T	p
(Konstante)	2,569	0,265		9,676	0,000**
S1_i	0,025	0,006	0,315	4,353	0,000**
S1_s	-0,010	0,006	-0,107	-1,611	0,108
S2_i	0,015	0,008	0,122	2,008	0,046*
S2_s	-0,001	0,008	-0,010	-0,169	0,866
S3_i	0,051	0,010	0,325	5,065	0,000**
S3_s	-0,019	0,011	-0,104	-1,737	0,083
S4_i	0,084	0,013	0,321	6,228	0,000**
S4_s	-0,011	0,014	-0,037	-0,767	0,444
G2_i	-0,018	0,014	-0,091	-1,310	0,191
G2_s	-0,019	0,012	-0,102	-1,626	0,105

Abbildung 3: Regressionsanalyse zum Einfluss der stationsweisen Selbsteinschätzungsfähigkeit auf die MMI-Gesamtnote. Die Werte sind hier stationsweise zusammengefasst. Das Suffix „i“ steht für inhärent, „s“ steht für situativ.

MMI-Gesamtwertung	Inhärente Selbstbewertung	Situative Selbstbewertung
Station 1	,423**	,249**
Station 2	,318**	,115*
Station 3	,329**	,119**
Station 4	,380**	-,092*
Globalwertung	,276**	-,092

Abbildung 4: Spearman-Korrelation zwischen stationsweiser Selbsteinschätzungsfähigkeit und Gesamtnote im MMI

Ergebnisse:

Die Bewerber gaben sich in der Selbsteinschätzung für ihre inhärenten Fähigkeiten fast immer bessere Noten als die Prüfer (MMI-Noten). Ältere Bewerber mit Berufsausbildung konnten ihre eigene Leistung hier realistischer einschätzen als jüngere Bewerber, während Geschlecht, subjektives Aufregungslevel, Vorbereitung und Optimismus nur marginale Einflüsse auf die Selbsteinschätzungsfähigkeit hatten. Insgesamt korrelierte die Fähigkeit zur adäquaten Selbsteinschätzung der inhärenten Fähigkeiten mit $r=0,644$ und $p=0,00$ hochsignifikant mit dem Gesamtscore im Auswahlverfahren. Eine Regressionsanalyse zeigte, dass an jeder der vier Interviewstationen die Fähigkeit zur korrekten Selbsteinschätzung positiv mit dem MMI-Gesamtergebnis assoziiert war. Die situative Selbsteinschätzung tendierte zwar weniger zur Überschätzung, war aber insgesamt deutlich weniger bedeutsam für die Vorhersage des MMI-Ergebnisses.

Schlussfolgerung:

Auch angehende Medizinstudenten neigen dazu, die eigenen Fähigkeiten (in einer Auswahl-situation) zu überschätzen. Die hohe Korrelation zum Gesamtergebnis zeigt aber darüber hinaus, dass eine gut ausgeprägte Selbstreflektion charakteristisch für besonders leistungsstarke Bewerber ist. Um fähige und reflektierte Bewerber für das Studium und den späteren Arztberuf auszuwählen, ist eine noch stärkere Berücksichtigung der Selbsteinschätzungsfähigkeit in Auswahl und studentischer Ausbildung zu diskutieren.

Literatur:

- Langendyk V. 2006. Not knowing that they do not know: self-assessment accuracy of third-year medical students. *Med Educ*, 40(2):173–179
- Blanch-Hartigan D. 2011. Medical students' self-assessment of performance: results from three meta-analyses. *Patient Educ Couns*, 84(1):3–9
- Eva KW, Rosenfeld J, Reiter HI, Norman G. 2004. An admissions OSCE: the multiple mini-interview. *Med Educ*, 38(3):314–326